

# Für den Sammler

Informationen für den Sammler – Ausgabe 2009

Von Gerhard NIEDERMAYR, mit Beiträgen von  
Erwin BURGSTEINER & Josef RATHGEB und Franz WALTER

---



**Abb. 1:** *Asterocheras obtusum* und *Promicroceras*, Oberes Sinemurium (Lias beta), ca. 188 Millionen Jahre.  
Fundort: Charmouth/Südeingland; Bildbreite: 12 cm. Sammlung: L. & G. Niedermayr. Foto: G. Niedermayr

### Vermittlung von mineralogischem Wissen – ein Beispiel aus Salzburg

In den im vergangenen Jahr erschienenen „Informationen für Sammler“ wurde im letzten Beitrag ein bisschen über die Situation der mineralogischen Laienbildung in Österreich „nachgedacht“ und dabei auch zum Ausdruck gebracht, dass gerade diese erdwissenschaftliche Bildung – der Erwachsenen, aber auch der Kinder – zunehmend vernachlässigt wird, nicht nur in Österreich. Aus den Medien wissen wir es und Fachkollegen können es bestätigen, die Erdwissenschaften sind aus den Lehrplänen der Schulen zu Gunsten anderer Wissensgebiete beinahe verschwunden. Das ist in einer Zeit, in der von vielen Seiten der Wert der Natur und die Notwendigkeit, diese zu verstehen, immer wieder betont wird, absolut nicht gut und es stellt sich die Frage, wie kann man diesem sich abzeichnenden deutlichen Bildungsdefizit vor allem der heranwachsenden Jugend begegnen? Ein Erlebnisbericht zweier Mineraliensammler über ihre Erfahrungen im Zuge einer mineralogischen Projektwoche der Volksschule Wörth in der Rauris, der im Mitteilungsblatt „Da Stoansucha“ (Heft 45 (2008) der Landesgruppe Salzburg des Vereins Österreichischer Mineraliensammler erschienen ist und mit freundlicher Genehmigung dieser Vereinigung hier abgedruckt werden darf, kann Anregungen geben und vielleicht auch in Kärnten (und im übrigen Österreich) zur Nachahmung ermuntern.

### Wie Kinder und Jugendliche für Mineralien zu begeistern sind

Wenn wir Steinsucher irgendwo ein Treffen haben, dann spüren wir es: die Kinder und Jugendlichen fehlen in unserer Runde. In den Schulen sind die Erdwissenschaften fast zur Gänze aus dem Lehrplan gestrichen worden, Steinsuchen oder Geo-Exkursionen sind für Kinder und Jugendliche nur eingeschränkt erfahrbar, weil es solche kaum gibt. Wenige Steinsucher machen sich die Mühe – es ist auch ein großes Maß

an Verantwortung dabei – mit der Jugend in Fundgebiete zu gehen.

Wir möchten deshalb über die Erfahrungen mit Volksschulkindern berichten, um Anregungen zu geben, wie man es machen könnte. Die beiden Rauriser Steinsucher Sepp Rathgeb und Helmut Lechner haben sich vier Tage den Volksschulkindern der VS Wörth gewidmet, ihnen viel erzählt und gezeigt und waren angetan von der Begeisterung der Kinder.

Abb. 2:  
Volksschulkinder  
der VS Wörth.



**Josef Rathgeb erzählt:**

Die Volksschule Wörth (1. bis 4. Klasse) unter der Leitung von Dir. Rupert Oberlechner veranstaltete von 9. bis 13. Juni 2008 an ihrer Schule eine Projektwoche unter dem Motto „Stein“. Dabei wollte Herr Oberlechner auch die Mineralien des Raurisertales den Kindern vorstellen. Weiters standen ein Besuch beim Rauriser Natursteinzentrum, wo die Gewinnung und die Bearbeitung bis zum Endprodukt vorgestellt wurden, sowie Vorträge und eine Wanderung im Bachbett auf dem Programm. Mir und meinem Steinsucherkollegen Helmut Lechner fiel die Aufgabe zu, den Kindern etwas über Mineralien zu erzählen. An vier Vormittagen besuchte mich Herr Oberlechner mit jeweils etwa 15 bis 20 Schülern.

Zuerst legten wir auf unserer Terrasse die Gerätschaften auf, die für das Steinsuchen erforderlich sind und ließen die Kinder aus- und umpacken. Dann musste auch ausprobiert werden, wie schwer man an einem solchen Rucksack denn eigentlich trägt. „Sauschwer!“ war der knappe Kommentar. Im lockeren Gespräch erklärten wir ihnen den genauen Ablauf eines Steinsuchertages, welche Empfindungen man dabei hat (einen wunderbaren Tagesanbruch erleben, Blumen und Tiere sehen, erzählen was der Nationalpark ist...) und welche Gefahren sich im Gebirge ergeben können. Danach ging es in den Keller zu den Steinen. Dabei wurde erklärt, wie und wo man Kristalle findet und schließlich auch bergen kann. Die Kinder deckten uns mit Fragen ein, und bald konnten sie Bergkristalle, Rauchquarze, Adulare und Perikline voneinander unterscheiden. Wir hatten auch mehrere Mikroskope aufgebaut, und die bizarre Welt der kleinen Mineralien ließ sie ins Staunen geraten. Sie entdeckten Einschlüsse, die wie Spinnen oder fantastische Blüten aussahen und sahen Dinge, die wir selbst noch nie so genau aus dieser Perspektive beobachtet hatten. Sie durften natürlich manche Kristalle angreifen und in die Hand nehmen, um auch ihre Gestalt und Form zu erfassen. Hunderttausend Fragen prasselten auf uns ein und die Zeit verflog im Nu. Danach lud meine Frau Christine zu einer gesunden Jause in unser Wohnzimmer: Kuchen und Saftwasser, Kohlrabi, Möhren in Stifte geschnitten mit einer würzigen Sauce. Nach der Stärkung begaben wir uns wieder in den Garten – es ging um Reinigung der Kristalle. Vorbereitete limonitisierte Kristallspitzen wurden mit Quarzsand und Wasser gereinigt. Sie staunten nicht schlecht, als sie miterlebten, wie aus einem gelben, braunen Quarz in Sekundenschnelle ein klarer, glänzender Bergkristall wird.

Ich erzählte auch einige außergewöhnliche Geschichten, die ich beim Steinsuchen erlebt hatte – die Begegnung mit einem Adler, die Elektrizität vor dem Gewitter mit dem Summen und den Flämmchen auf dem Pickel...

Wir zeigten ihnen einen Ausschnitt aus dem Film von Andreas Filzer, der eindrucksvoll veranschaulicht, wie der Steinsucher die Kristalle aus einer Kluft hebt. Als Anerkennung für das Interesse und um eine Erinnerung an diesen Vormittag mitzugeben, erhielt jedes der Kinder eine kleine Bergkristallspitze. Man kann sich die Freude darüber gut vorstellen.

Gegen elf Uhr fuhren wir gemeinsam nach Wörth zur Wegbaustelle „Schoadegg“ (Neubau einer Hofzufahrt, die durch eine fündige Schieferzone führt). An einigen ausgeräumten kleinen Klüften konnte man noch die Calcite und teilweise aufgewachsenen Bergkristalle an den Kluftwänden sehen. Hier konnten die Kinder auch selber nach Kristallen suchen

und tatsächlich auch einige Kristallsplizchen finden. Es war toll, den Kindern bei der Kluftarbeit zuzusehen, denn vor lauter Eifer vergaßen sie, dass der blütenweiße Pulli vom Lehm über und über verschmiert war und die Hose längst ein einheitliches Grau-Braun-Schwarz angenommen hatte. Einige Eltern werden möglicherweise Heli und mich verwunschen haben. Mit einigen Spitzen in den Taschen, Dreck und Schmutz an Schuhen und Gewand, mit viel Gelerntem und einer großen Freude über diesen lebens- und naturnahen Unterricht traten die Kinder und ihr Lehrer den Rückmarsch zur Schule an.

Für uns war es ebenfalls eine großartige Erfahrung, wissend, dass die Kinder über dieses Erlebnis vielfach berichten und dem Steinsuchen zukünftig große Begeisterung entgegenbringen werden. Die leuchtenden Augen der Kinder und die vielen, vielen Fragen sind Ausdruck dafür, dass dem Verständnis für unser schönes Hobby ein großer Dienst erwiesen worden ist. (Erwin Burgsteiner & Josef Rathgeb)

### **Die Mineralien-INFO in Bramberg 2008**

Die alljährlich in Bramberg im Oberpinzgau stattfindende Mineralien-INFO, mit einer Präsentation der Mineralfunde des Vorjahres, ist mittlerweile ein fester Bestandteil der Information über Mineralneufunde im Bundesland Salzburg, insbesondere aus der Salzburger Nationalpark-Region. Im Laufe der Zeit hat sich darüber hinaus eine sehr konstruktive Zusammenarbeit der Salzburger Mineraliensammler mit den Grundeigentümern in dieser Region und vor allem auch mit den Verantwortlichen des Salzburger Nationalparks Hohe Tauern ergeben, die nach Meinung des Schreibers dieser Zeilen auch den Nationalparkverantwortlichen in Kärnten und Osttirol als Vorbild dienen könnte. Aus diesem Grund soll hier ein Bericht über die Mineralien-INFO 2008 in Bramberg mit freundlicher Genehmigung des Verlages Bode in Haltern/Westfalen, in dessen Zeitschrift MINERALIEN-Welt dieser Bericht im Heft 3, Jg. 19/2008, unter dem Titel „Neue Töne im Nationalpark Hohe Tauern“ erschienen ist, nachstehend abgedruckt werden (nur Textversion):

Zum fünften Mal fanden vom 7. bis 9. März 2008 die Bramberger Kristalltage (mit der 18. Mineralien-INFO) im Gasthof „Senningerbräu“ in Bramberg/Oberpinzgau statt. Es war damit fast ein kleines Jubiläum, das wieder zahlreiche an der alpinen Mineralogie interessierte Besucher aus Österreich, der Schweiz, Italien und Deutschland zum Fachsimpeln und Staunen über die Funde in der Salzburger Nationalpark-Region vereinigte. Unter der umsichtigen Führung von Erwin Burgsteiner hatten sich die Verantwortlichen der Landesgruppe Salzburg der Vereinigten Mineraliensammler Österreichs auch diesmal wieder ein interessantes Vortragsprogramm ausgedacht. Viele Sammler, die im Rahmen des vom Haus der Natur in Salzburg als Projektträger und unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ. Prof. Dr. Franz Walter, Universität Graz, durchgeführten Forschungsprojekts in dieser Region auf Mineraliensuche u. a. für wissenschaftliche Zwecke gehen, haben das Ihre dazu beigetragen, diesen Event erfolgreich zu gestalten. Die Einstimmung besorgten am Freitagabend Michael Wachtler, Mario Gemelli und Lino Pallaoro mit ihrem Film über den vermutlich größten Goldfund der Alpen aus den schon seit dem Altertum bekannten Goldvorkommen um Brusson im Aostatal in Italien. Am Samstag präsentierte dann der Bramberger

Franz Millgrammer in sehr unterhaltsamer und gekonnter Art und Weise einer staunenden Zuhörerschaft einen bemerkenswerten Fund aus dem vorderen Habachtal mit herrlichen, teils von feinen Rutilnadelchen durchwachsenen Bergkristall-Stufen, feinen, bis 8 cm langen Rutilnadeln und Monazit-(Ce). Die Sammler konnten hier in einer in typischen Habachphylliten eingeschalteten, hellen Gneislage im steilen Gelände mehrere Klüfte öffnen. Sie förderten Material zutage, wie es in Qualität und Menge aus dieser Region bisher unbekannt war. Die geborgenen Stufen konnten in zwei Vitrinen bestaunt werden. Viele Besucher fragten sich, wie es möglich war, die teils äußerst fragilen Stücke weitgehend unbeschädigt aus dem Gesteinsverband zu lösen, ins Tal zu bringen und zu reinigen.

Im nächsten Vortrag sprach Dr. Paul Rustemeyer über das faszinierende Innenleben von Turmalinen. Nach der Mittagspause referierte Univ.-Prof. Franz Walter kurz über die weitere Vorgangsweise bei der Abwicklung des vom Haus der Natur geführten mineralogischen Projektes in der Salzburger Nationalpark-Region. Da mineralogische Aufsammlungen im Nationalpark-Areal aufgrund gesetzlicher Vorgaben nur für wissenschaftliche Zwecke möglich sind, sind gewisse Auflagen von Seiten der mit einer entsprechenden Genehmigung ausgestatteten Sammler zu beachten, worauf der wissenschaftliche Leiter dieses Projektes sehr deutlich hinwies. In einer außergewöhnlichen mineralogischen Reise entführte dann Rainer Bode mit seinem Vortrag die Besucher nach Namibia und stellte Vorkommen und Schönheit des Landes vor. Im Anschluss daran referierte Stefan Hamann über den Bergbau und die Mineralien des Sächsischen Erzgebirges.

### **Die neue Töne ...**

Am Sonntag waren es dann die Mineralien der Hohen Tauern, die im Mittelpunkt des Interesses standen. Erwin Burgsteiner konnte Politiker aus der Region und Verantwortliche der Nationalparkverwaltung sowie viele Sammler, die aus Nah und Fern gekommen waren, begrüßen. In seiner Eröffnungsrede betonte er einmal mehr die Bedeutung der Mineralien und des Suchens nach diesen steinernen, kulturellen Schätzen für die Region. Für Aufsehen sorgte seine Ankündigung einer Presseaussendung der Nationalparkverwaltung, in der die „Steinsucher“ als Partner bezeichnet werden. Diese Aussage bekräftigte nach ihm auch der Direktor des Salzburger Nationalparks Hohe Tauern und Leiter des neuen Nationalpark-Zentrums in Mittersill, DI. Wolfgang Urban. Er wies darauf hin, dass man sich zur aktiven Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung in allen Disziplinen und damit auch der erdwissenschaftlichen Forschung, in der Region verpflichtet fühlt. Dies dokumentiert sich auch in einer Vortragsreihe im Rahmen der Nationalpark-Akademie. Hier wird in Mittersill in diesem Jahr eine Reihe bekannter Erdwissenschaftler über einzelne Aspekte zum Thema alpine Geologie und Mineralogie sprechen. Die Nationalparkverwaltung wird die Salzburger Landesgruppe durch den Ankauf einer modernen, für die Präsentation von Mikroaufnahmen geeigneten Mikroskopier-Anlage bei ihrer geplanten Dokumentation von Salzburger Mineralien unterstützen. Brambergs Bürgermeister Walter Freiburger und der Landtagsabgeordnete Michael Obermoser betonten in ihren Reden die Bedeutung des Mineraliensammelns für die Region,

aber auch den kulturellen Wert mineralogischen Gutes. Michael Obermoser wies darauf hin, dass Tourismus und Naturschutz eine besondere Priorität haben müssen. Er stellte aber auch fest, dass Mineralien nur geschützt und für die Nachwelt erhalten werden können, wenn sie geborgen und so vor der Zerstörung durch natürliche Einwirkungen wie Frost, Bergstürze, Muren usw. bewahrt werden.

### Mineralien zum Staunen

Nach der offiziellen Eröffnung der Mineralien-INFO galt das Interesse der Besucher naturgemäß den Funden des Jahres 2007. Und da gab es wieder eine Reihe hervorragender Neufunde zu bestaunen. Über viele Funde wurde im Beitrag von Erwin Burgsteiner in MINERALIEN-Welt 2/2008 schon berichtet. Doch es waren noch einige spektakuläre Neufunde zu bewundern, die in diesem Beitrag leider fehlten, so z. B. beachtliche Quarz-Stufen mit Kristallen bis 60 cm Länge in normal-rhomboedrischem Habitus von Franz Bründl/Leogang aus der Rauris. Dem stand der Fund von ähnlich ausgebildeten, bis 50 cm langen Bergkristallen aus dem Bereich des Karlinger Keeses, den Andreas Steiner und Reinhard Heim getätigt hatten, nicht nach. Hervorragend auch der große, von Josef Papp geborgene Quarzfund aus dem Stubachtal. Diese Kristalle waren im Randbereich meist intensiv mit Chlorit durchstäubt. Die Quarz-Gruppen sehen den vor einiger Zeit bekannt gewordenen Bergkristallen aus dem nepalesischen Himalaya zum Verwechseln ähnlich! Davon konnte man sich auch in einem Vortrag, der die Zuhörer am Nachmittag in den Ganesh Himal nach Nepal entführte, überzeugen. Spektakulär aus diesem Stubachtaler Fund ist auch ein etwa 7 cm breiter, wasserklarer Japaner-Zwilling.

Natürlich standen Funde von Quarzen aus dem Alpinbereich im Mittelpunkt des Interesses. Dieses Mineral ist die dominierende Phase in den Alpenen Klüften und somit das bei Sammlern schon seit alters her begehrteste Mineral. Der schöne Film von Franz Millgrammer über den Fund aus dem so genannten „Scheißgraben“ (Schleißgraben) im Habachtal, den die Besucher am Vortrag sehen konnten, sprach da ja Bände! Die Neufunde von Kurt Nowak aus Wald im Pinzgau zeigten, dass auch andere Mineralien in Alpenen Klüften gelegentlich in spektakulären Kristallen und Stufen gefunden werden können. Er präsentierte u. a. aus dem Habachtal stammende hell gelblichgrüne, schön transparente, tafelige Titanite – für mich zweifellos einer der Glanzpunkte der diesjährigen Veranstaltung. Der Fundbereich wurde zwar nicht genauer präzisiert, ist aber nach der Matrix der Stufen in dem südlich an die Gneise der Habachzunge anschließenden Amphibolit-Zug vom Graukogel zur Teufelsmühle zu vermuten. Kurt Nowak zeigte aber auch Stufen mit schönen Calcit-Rhomboedern über feinen Periklin-Rasen aus einer Kluft von den Bleidächern im Obersulzbachtal. Auch sein etwa 15 cm großer, herrlicher Adular-Vierling in typischem Maderaner Habitus stammte offenbar aus dieser Fundregion.

In zwei Vitrinen wurde Material von anderen Salzburger Fundstellen bei der INFO als Neufunde des vergangenen Jahres gezeigt. So brachten Konrad Kössler attraktive Stufen mit „Buntpyriten“ aus dem Gipsbruch Moosegg bei Golling und H. Baumann schöne Aragonite aus dem Bereich von Maria Alm nach Bramberg.

Schon zur Tradition geworden ist es, im Rahmen der Mineralien-INFO einen bedeutenden Alpinsammler mit einer Auswahl seiner Funde vorzustellen. Im heurigen Jahr war dies der Osttiroler Sammler Gottlieb Obkircher, der herrliche Rauchquarze vom Glocknerkamm und vom Großen Geiger, darunter auch ein Gwindel und beachtliche, aus diesem Material geschliffene Steine nach Bramberg gebracht hatte. Es waren lange zurückliegende Funde, die präsentiert wurden. Umso mehr musste man bedauern, dass für das Bergen von mineralogischem Kulturgut auch für wissenschaftliche Zwecke aufgrund der Starrsinnigkeit der Behörden im Osttiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern noch immer keine Lösung gefunden werden konnte. Mineralien sind leider keine Blumen, Schmetterlinge oder sonstiges Getier!

Wie auch immer, in Salzburg hat sich ein für die lokale Sammlerszene wie auch für die Wissenschaft gleichermaßen befriedigendes Nebeneinander (und nicht Gegeneinander) etabliert, das eine Vorbildfunktion für andere Regionen des Nationalparks Hohe Tauern haben könnte – zum Nutzen der Allgemeinheit und auch für kommende Generationen. Diese werden sich nicht nur beim Studium der entsprechenden, schriftlich niedergelegten Dokumentationen sondern auch in Museen und privaten Sammlungen über die Naturschätze dieser wunderbaren Region im Herzen unserer Alpen einmal erfreuen können. Die in das Projekt des Salzburger Hauses der Natur eingebundenen Sammler und die Verantwortlichen der Landesgruppe Salzburg der Vereinigten Mineraliensammler Österreichs, allen voran Erwin Burgsteiner und Gerhard Fischer, haben wieder hervorragende Arbeit geleistet. Man kann nur hoffen, dass trotz einiger Uneinsichtiger und nicht zu einem Konsens Bereiter die Mineralien-INFO in Bramberg auch weiterhin auf Erfolgskurs steuern kann. Das wäre zum Nutzen der Region und aller, die sich an den mineralogischen Schätzen der Schöpfung erfreuen!

Gerhard Niedermayr

### **Mineralogische Forschungsprojekte im Nationalpark Hohe Tauern**

Seit 1987 laufen mineralogische Projekte zur Erforschung der Mineralparagenesen (Schwerpunkt Alpine Klüfte) im Nationalpark Hohe Tauern mit einer jeweiligen Projektdauer von meist fünf Jahren. Es wurden bis heute laufende Projekte im Salzburger (zwei Projekte) und im Kärntner Anteil (zwei Projekte) des Nationalparks Hohe Tauern bewilligt, im Tiroler Anteil konnte wegen der nicht gewährten notwendigen Zustimmung des Grundbesitzers (Österreichischer Alpenverein) leider noch kein Projekt eingereicht werden.

In den beiden Salzburger Projekten sind 166 Mineraliensammler als Projektmitarbeiter tätig, in den beiden Kärntner Projekten wurden ab dem Jahr 2003 nur 13 Mitarbeiter bewilligt. Die wissenschaftliche Projektleitung lag in Salzburg seit Beginn bei Frau Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Kirchner (Universität Salzburg) und Dr. Gerhard Niedermayr (Naturhistorisches Museum Wien), für die Kärntner Projekte bei Dr. Josef Mörtl (Klagenfurt). Seit 2003 ist auch der Verfasser für die wissenschaftliche Betreuung der Projekte verantwortlich.

Eine im Projektbescheid festgelegte Auflage für die Salzburger Nationalparkprojekte ist die nachweisliche fachliche Schulung der Projekt-

mitarbeiter durch die Projektleiter, um sicherzustellen, dass für die Geländetätigkeit die wissenschaftlichen Erfordernisse und die naturschutzrechtlichen Bedingungen eingehalten werden.

Für die Salzburger Projekte wurde am 6. Juni 2008 im Nationalparkzentrum Mittersill ein ganztägiges Seminar für die Mitarbeiter (Mineraliensammler) durchgeführt. Im Seminar wurden die notwendigen Dokumentationsarbeiten im Gelände, wie etwa u. a. die topographische Erfassung der Fundstelle (Koordinaten, Seehöhe) sowie Bergung und Beschreiben der Proben mittels eines Vordruckes, vorgestellt. Auch die rechtlichen Belange wurden von einem Juristen der Nationalparkverwaltung erläutert.

Im Rahmen der Nationalparkakademie fand dann vom 14. bis 15. November 2008 ein Seminar über „Geologie, Steine und Mineralien im Nationalpark Hohe Tauern“ statt, in dem die aktuellen Ergebnisse in den Forschergruppen der Salzburger Mineralparagenesen-Projekte vorgestellt wurden. Die über 100 Teilnehmer erfuhren in Vorträgen von Robert Seemann (Naturhistorisches Museum Wien) Neues über das „Geotop“ Untersulzbachtal, Franz Walter (Universität Graz) stellte Forschungsergebnisse über die Anhydritkristalle in alpinen Quarzkristallen vor und Bernd Moser (Landesmuseum Joanneum Graz) berichtete über die historischen Mineralfunde in der Rauris mit Bezug zur Mineraliensammlung am Joanneum und den archivierten Mineralstufen aus den vergangenen Projektjahren.

Ein weiterer Höhepunkt war der Abendvortrag von Dosi Venzin (Rueras, Graubünden/Schweiz), der als weltbekannter professioneller „Strahler“ seine Erfahrungen und Erlebnisse zum Besten gab.

Abgerundet wurde das Programm am 15. November durch Exkursionen zum Fluoritvorkommen bei Krimml und in das Mineralienmuseum nach Wald im Pinzgau. Diese Veranstaltung wurde sowohl von Mitarbeitern als auch von an der Natur interessierten Besuchern des Nationalparks sowie von Projektmitarbeitern mit Begeisterung aufgenommen, die auch in einer regen Diskussion bei allen Seminarthemen zum Ausdruck kam.

Franz Walter

## ÖSTERREICHISCHE MINERALIENFUNDE

Die zweifellos wichtigste Veranstaltung in Österreich, die allerdings hauptsächlich über Mineralneufunde aus dem Alpinbereich Salzburgs informiert, ist die in Bramberg im Oberpinzgau von der Landesgruppe Salzburg des Vereins Österreichischer Mineraliensammler veranstaltete Mineralien-INFO (siehe dazu auch den Beitrag am Anfang dieser „Informationen für den Sammler“). Über Funde aus dem vergangenen Jahr lagen dem Berichterstatter zur Zeit der Abfassung dieses Beitrages nur wenige Informationen vor. Dem Vernehmen nach gab es aber aufgrund der ungünstigen Witterungsverhältnisse nur wenige interessante Mineralienfunde im Alpinbereich Salzburgs. Den seit vielen Jahren wohl spektakulärsten Fund tätigten allerdings Hubert Fink, Gratkorn, und Ludwig („Lutz“) Rasser, Rauris, im Spätsommer des vergangenen Jahres im Bereich Griebwies-Schwarzkogel in der Rauris. Darüber hat Prof. Dr. Franz Walter im Rahmen der Herbstfachtagung 2008 der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten im Gemeindezentrum in Viktring ausführlich berichtet

(siehe dazu auch den Jahresbericht der Fachgruppe in dieser Ausgabe der Carinthia II). Im Grenzbereich der Länder Salzburg und Kärnten, unweit des vorhin genannten Fundgebietes, gelang den beiden genannten Sammlern ebenfalls ein spektakulärer Fund von Fluorit auf Rauchquarz (freundl. persönl. Mitteilung Hubert Fink und Prof. Dr. Franz Walter). Einen neuen Fund von bis 10 cm großen Calcit-Skalenoedern vermeldete Andreas Steiner vom Karlinger Kees im Kapruner Tal (siehe dazu auch den Beitrag Nr. 1541 in den „Neuen Mineralfunden aus Österreich LVII/2008“, NIEDERMAYR et. al. 2008) und Stufen mit nadeligem schwarzem Turmalin neben Calcit, Muskovit und Rutil auf Periklin kommen von der Hohen Riffel im Stubachtal/Salzburg.

In den Mitteilungen „Da Stoansucha“, Heft 45/2008, der Landesgruppe Salzburg des Vereins Österreichischer Mineraliensammler werden hauptsächlich vereinsinterne Nachrichten gebracht, und es wird nur sehr marginal über Neufunde berichtet. Trotzdem sei auch an dieser Stelle nochmals auf einen für den Schreiber dieser Zeilen überaus interessanten Erlebnisbericht des engagierten Rauriser Sammlers Josef Rathgeb über eine Projektwoche der Volksschule Wörth/Rauris unter dem Motto „Stein“, inklusiv einer kurzen Sammelfahrt zu einer Fundstelle im Rauriser Tal, hingewiesen. Im Rahmen verschiedener Aktivitäten wurde da den Kindern der 1. bis 4. Klasse Wissenswertes über die „Steine“, das Mineraliensuchen, über die Natursteingewinnung und –verarbeitung (im Rauriser Natursteinzentrum) und über das aktive Sammeln vermittelt (mit freundlicher Genehmigung der Landesgruppe Salzburg des Vereins Österreichischer Mineraliensammler und der Autoren Erwin Burgsteiner und Josef Rathgeb konnte dieser Bericht auch in diesen „Informationen für Sammler“ abgedruckt werden – siehe S. 238–240). Der Schlusssatz dieses Berichtes von Herrn Rathgeb lautet: *„Die leuchtenden Augen der Kinder und die vielen, vielen Fragen sind Ausdruck dafür, dass dem Verständnis für unser schönes Hobby ein großer Dienst erwiesen worden ist“* („Da Stoansucha“, Heft 45/2008, S. 10). Dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen!

Von dem von Albert Strasser in bewundernswerter Eigeninitiative herausgegebenem „Mineralogischen Archiv Salzburg“ lag mir 2008 leider keine Folge vor.

Im Heft 34, Jg. 19/2008, von „MEFOS“, dem gemeinschaftlich herausgegebenen Mitteilungsblatt des „Vereins Ostösterreichischer Mineraliensammler“, der „Freunde der Mineralien und Fossilien/Korneuburg“ und der „Vereinigung Niederösterreichischer Mineraliensammler“, wird ein umfassender Artikel von Dr. Reinhard Exel über den bei Sammlern gut bekannten Steinbruch in der Loya bei Persenbeug an der Donau/Niederösterreich abgedruckt. Der Autor konnte beinahe 100 Mineralarten und teils Varietäten aus dieser Lokalität mitteilen. Die Loya ist damit zweifellos die an Mineralien reichste Fundstelle Niederösterreichs!

Im Jahrgang 23/2008 der „Oberösterreichischen Geo-Nachrichten“ berichtet Peter Arthofer über die Mineralisationen der Liasfleckenmergel im Prieler Steinbruch nördlich Windischgarsten/Oberösterreich. Der auch als Fossilienfundpunkt bekannte Steinbruch hat neben Calcit vor allem Strontianit in bis 1 cm großen, büscheligen Aggregaten geliefert. An zusätzlich hier vorkommenden Mineralien erwähnt der genannte Autor noch Baryt, Coelestin und Pyrit. In einem weiteren Kurzbericht schreibt

Helmut Kappelmüller über von ihm getätigte Funde von Hämatit und Bohnerzen von der Wurzeralm bei Spital am Pyhrn/Oberösterreich, und ein interessanter Fund von immerhin bis 5 cm langen Beryllkristallen in einem Pegmatit-Findlingsblock aus der Schottergrube in Pulgarn bei Steyregg/Oberösterreich wird von Fabian Rabl berichtet.

Im Heft 22 (Jg. 17/2008) der Zeitschrift „Der Steirische Mineralog“ finden sich zunächst zwei Artikel von in erster Linie mineralogisch-geschichtlichem Interesse. So gibt Helmut Offenbacher eine Übersicht über Darstellungen von Mineralien aus Sideritlagerstätten Kärntens und Sloweniens in V. Goldschmidt's „Atlas der Krystallformen“ und Alfred Weiss bringt einen sehr informativen Artikel über die Entwicklung der in früherer Zeit für die Identifizierung von Mineralien und Erzen so wichtigen Lötrohr-Probierrunde. Rupert Hiden berichtet dann in einem kurzen Beitrag über Pseudomorphosen von Cerussit nach Galenit aus dem historischen Blei-Silberbergbau am Raudnerkogel, nördlich Stiwohl/Steiermark. Josef Taucher und Christine E. Hollerer beschreiben Neufunde von Analcim und Stilbit von einem Straßenaufschluss auf der Gleinalm und von Goethit-Hämatit-Konkretionen in Karstschläuchen sowie Calcit und Pyrit aus dem Steinbruch Strobl, nördlich Weiz/Steiermark. Josef Taucher bringt dann auch noch einen Hinweis auf einen Fund von Laumontit und Brookit neben Bergkristall aus einem Steinbruch nahe dem ehemaligen Wirtshaus „Kärntnerland“ auf der Soboth/Steiermark.

In den „Mitteilungen der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft“, Band 154/2008, werden von A. Ertl, F. Brandstätter und M. Prem drei interessante neue Korund-Vorkommen bei Drosendorf im nördlichen Waldviertel beschrieben, die teilweise sogar zu Schmucksteinen verarbeitbares Korundmaterial geliefert haben.

Im Jahrgang 19/2008 der Zeitschrift „MINERALIEN-Welt“ wird im Heft 1 neben einem ausführlichen Bericht über die Mineralientage München 2007 (mit u. a. dem Sonderschauthema „Schätze aus den Bergen und vom Dach der Welt“) ein auch für Kärntner Sammler sicher interessanter Beitrag über die klassische Fundstelle des Dravits bei Dobrova in Slowenien abgedruckt. Im Heft 2 dieses Jahrganges referiert Erwin Burgsteiner ausführlich über die Mineralneufunde des Jahres 2007 im Bundesland Salzburg, die im Rahmen der Mineralien-INFO in Bramberg 2008 vorgestellt wurden. An in diesem Artikel erwähnten bemerkenswerten Neufunden seien hier nur ein 8 cm großer, grauer Scheelitkristall aus dem Bruchgraben im Hollersbachtal, ein schöner Fund von Pyrit und mit Rutil durchwachsene Quarzkristalle vom Schwarzkopf in der Rauris, verschiedene Quarz-Funde im Bereich von Zederhaus sowie wunderbare Zepter- und Fensterquarze aus der Rauris erwähnt. Im Heft 4 folgt dann ein ausführlicher Bericht über die Pb-Zn-Cu-Gruben bei Paternion und ihre Mineralien – bereits 40 Mineralarten sind aus diesem Bereich bekannt und auch zwei noch nicht genauer identifizierte Mineralphasen sind darunter. Über Eigenfunde von Mineralien aus den Hohen Tauern erzählt Frank Schimak/Berlin im Heft 6 dieser Zeitschrift. Im selben Heft findet sich dann noch ein aktueller Bericht über die ehemalige klassische „Kärntner“ Quarzfundstelle von Billichgrätz (Polhov Gradec in Slowenien).

In der Sammlerzeitschrift „Lapis“, Jg. 33/2008, berichtet im Heft 4 Erwin Burgsteiner über einen Großfund von Quarz von Franz Bründl/Leogang aus dem Rauriser Tal, mit bis zu 43 cm langen Bergkristallen

neben etwas Periklin. Ein besonders schöner und umfangreicher Quarzfund gelang Sepp Papp/Mittersill am Riffelkees im Stubachtal, sogar ein ca 5,5 x 4 cm großer Japaner-Zwilling war darunter. Viele der geborgenen Stufen ähneln den bekannten „Tuifelen“ aus dem Gliedergang/Pfritsch bzw. den im internationalen Handel mittlerweile reichlich verfügbaren, mit Chlorit durchstäubten Quarzen aus dem Ganesh Himal in Nepal. Im Heft 5 dieses Jahrganges gibt Rolf Pöeverlein einen wunderbaren Überblick über die Mineralvielfalt des prähistorischen Bergbaus von Leogang, mit Funden von Clarait, Cuproadamin, Devillin, Euchroit, Leogangit, Strashimirit, Tirolit u. a. Über die genetisch interessanten „Vilser Barytkugeln“ aus der Tannheimer-Formation der Unterkreide berichtet im selben Heft Martin Strasser. Martin Strasser bringt dann im Heft 10 noch eine kurze Mitteilung über den schon in prähistorischer Zeit betriebenen Kupferbergbau auf der Kelchalpe bei Kitzbühel, mit einer Aufzählung der von hier bekannt gewordenen Mineralien. Im Heft 11 findet sich ein Hinweis von Martin Strasser auf die „Stinkquarze“ im karnischen Gips aus der Umgebung von Bach in den Lechtaler Alpen. In einer weiteren Kurznotiz wird über Funde von Malachit und Chrysokoll als Sekundärprodukte nach primären Cu-Sulfiden aus einer Alpinen Kluft am Auernig bei Mallnitz referiert. Die grundlegenden Untersuchungen dazu hat, obwohl in dem genannten Artikel eigentümlicherweise nicht erwähnt, schon lange vorher Prof. Dr. Franz Walter, Universität Graz, durchgeführt. Sein Bericht über diesen Fund ist in den „Neuen Mineralfunden aus Österreich“ in diesem Band der Carinthia II abgedruckt (siehe Beitrag 1576 auf S. 199).

Im Heft 1 der von der „Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie (VFMG) e. V.“ herausgegebenen Zeitschrift „der Aufschluss“ liefern die Autoren Günther Schnorrer und Rolf Pöeverlein eine wunderbare und umfassende Information über die Mineralien des sehr bedeutenden Teilrevieres „Gratlspeitz“ des Grubenbezirkes von Schwaz – Brixlegg in Tirol, die in den Stollen und auf den Halden gesammelt werden konnten. Mit 66 Mineralarten ist das Teilrevier „Gratlspeitz“ damit zweifellos die an Mineralien reichste Lokalität im gesamten Grubenbezirk von Schwaz – Brixlegg. Der Text wird mit ausgezeichnetem, instruktivem Bildmaterial (inklusive Kristallzeichnungen) untermauert!

## INTERNATIONALE MINERALIENFUNDE (eine Auswahl)

Allgemein herrschte in Medienberichten die Meinung vor, dass das Jahr 2008 eher wenige neue Mineralienfunde geliefert hat. Dies hauptsächlich deshalb, da speziell aus den traditionellen „Förderländern“ China, Marokko und Brasilien kaum neues Material den Markt erreichte. Trotzdem sind 2008 einige neue Funde bekannt geworden bzw. wurden an schon bekannten Lokalitäten wieder besondere, teils sehr interessante Funde getätigt.

**Deutschland:** Ein schöner Neufund intensiv rot und orange gebänderter Achate gelang im Osterzgebirge im Bereich des Röthenbacher Berges. Nicht alltäglich ist wohl auch ein Fund von bis 35 cm langer Rauchquarze aus einem „Kristallkeller“ im Kirchberger Granit bei

Röthenbach, NW Plauen. Mehr als 100 Kristalle konnten hier aus einer nur wenige Dezimeter unter der Erdoberfläche im Ackerboden verborgenen Druse geborgen werden. Vom Steinbruch Donnerkuhle im Sauerland wird über hervorragende, angeblich bis über 10 cm lange Millerit-Nadeln, die gelegentlich sogar korkenzieherartig gedreht sein können, berichtet. An Neufunden werden von hier u. a. Linneit – Polydymit und Siegenit neben bis 10 cm großen, zonar gebauten Quarzkristallen erwähnt. Aus dem Bereich Hornberg im Schwarzwald stammen Neufunde von Topas bis maximal 3 cm Größe, begleitet von Beryll, Fluorit, Quarz und Turmalin. Im Rahmen der Mineralientage München 2008 wurde u. a. auch eine außergewöhnliche Stufe mit bis zu 1 cm großen, scharfkantigen und schleifwürdigen Skorodit-Kristallen von der Grube Clara angeboten! Für Micromounter hingegen sind wohl eher die Neufunde von Cinnabarit neben Anglesit, Brochantit, Cornwallit, Delafossit, Olivenit und Pyromorphit von der Grube Mercur im Siegerland von gewissem Interesse. Abschließend sei hier auch noch auf einen überaus interessanten und auch schön aufgemachten Artikel von Blass & Graf im Heft 6 der Zeitschrift „MINERALIEN-Welt“, Jg. 19/2008, über Zwillingbildungen, Epitaxien und Pseudomorphosen von Mineralien der Vulkan-Eifel hingewiesen, der zwar eine spezielle Region behandelt, aber sicher in der Darstellung der beschriebenen Verwachsungen auch von allgemeinerem Interesse sein dürfte.

**Russland:** Kovdorskit und Villiaumit von der Halbinsel Kola sind nicht unbedingt neu, doch haben Neufunde große, gut ausgebildete Kristalle von Kovdorskit in schönen Stufen und ausgezeichnete, bis 10 cm große und schleifwürdige (!) Villiaumite geliefert.

**Norwegen:** Calcit in verschiedenster Ausbildung und auch in großen Kristallgruppen ist aus dem Kalksteinbergwerk Dalen-Kjörholt in Südnorwegen schon lange bekannt. Ein Neufund erbrachte nun spektakuläre, apart bernsteinfarbige bis deutlich orange gefärbte Kristalle und Stufen bis etwa 20 cm Größe. Aus der Umgebung von Hattfjelldal im Norden Norwegens konnten in neuester Zeit im Bereich eines ehemaligen industriellen Quarzabbaues viele schöne Quarzkristalle und -kristallgruppen geborgen werden, die in ihrer Ausbildung teils große Ähnlichkeit zu Material aus den Alpen Klüften aufweisen.

**Griechenland:** Aus dem ehemaligen Eisen- und Farberdebergbau von Livadista bei Alistrati im Nordosten Griechenlands wurden sehr schöne Stufen von Konichalcit, vergesellschaftet mit u. a. Allophan, Alunit, Azurit, Malachit und Natrojarosit, gemeldet. Für Alpinsammler interessant ist sicher ein mit instruktivem Bildmaterial ausgestatteter Bericht in der Zeitschrift „Lapis“, wo im Heft 5/Jg. 33/2008 über Funde von Quarzkristallen in alpinotypen Klüften von Attika und auf der Insel Euböa berichtet wird (mit Bergkristall, Rauchquarz und Amethyst); an Begleitmineralien werden Adular, Albit, feinfilziger Aktinolith, Chlorit, Epidot, Hämatit, Pyrit, Rutil und Turmalin genannt.

**Italien:** Von Monteacuto Ragazza in der Provinz Emilia Romagna wurde ein interessantes, an triassische Dolomite gebundenes Quarzkris-

tall-Vorkommen beschrieben (Der Steirische Mineralog, Jg. 17/2008, Heft 22). Neue Funde aus dem Bereich von Sacrofano/Lazio lieferten bis 1,5 cm große Häüyn-Kristalle auf Matrix, und von Sardinien werden attraktive Stufen mit bis über 1 cm Größe erreichenden, halbkugeligen Ferrerit-Aggregaten aus einem Steinbruch bei Monastir/Cagliari gemeldet.

**Schweiz:** Gut ausgebildete, bis 4 cm lange, in derbem Quarz eingewachsene Aquamarine wurden als Neufund vom Wannigrat im Binntal/Wallis mitgeteilt. Wunderbar klare, bis 23 cm große, dunkle Rauchquarze wurden am Mittagstock/Kanton Uri gefunden. An Schmuckmaterial aus den Alpen Interessierte seien hier auch auf einen sehr informativen und mit gutem Bildmaterial ausgestatteten Artikel im Jahrgang 33/2008 der Zeitschrift „Lapis“ (Heft 12) hingewiesen.

**England:** Attraktive Stufen und Einzelkristalle von grünlichblauen bis intensiv blau gefärbten, semitransparenten und hervorragend ausgebildeten Fluoriten sind schon lange als Klassiker von Weardale zu bezeichnen. Außergewöhnlich schöne Stufen dieses Minerals konnten im vergangenen Jahr in der Rogerly Mine/Weardale geborgen werden.

**Marokko:** Neufunde schön orangerot gefärbter Wulfenite von Mibladen sowie mit Quarzkristallen vergesellschaftete Malachite und Azurite von einer kleinen Mine nahe Er Rachidia sind aus diesem Land zu vermelden – einer der wenigen bemerkenswerteren Neufunde des vergangenen Jahres. Die große Zeit der interessanten marokkanischen Mineralfunde scheint zu Ende zu gehen!

**Tansania:** Das Land ist vor allem für Material, das auch ein gewisses Schmucksteinpotential besitzt, immer interessant. Neu sind in dieser Hinsicht schleifwürdige, intensiv grell gelblichgrüne und bis 5 cm lange Diopsidkristalle aus den Merelani Hills, Region Arusha. Aus der gleichen Gegend kommen wohl auch ähnlich gefärbte und ausgebildete Tremolite bis 8 cm Länge. Reichlich sind derzeit immerhin bis 8 cm große, meist lose und gelegentlich schleifwürdige, intensiv orangefarbene Spessartine von Loliondo, ebenfalls Region Arusha; wesentlich seltener sind Matrixstufen, wo der Spessartin ausschließlich mit Muskovit verwachsen ist. Von Loliondo werden auch eigentümliche, bis 5 cm lange, orangebraune Kyanite gemeldet. Von Morigoro wurde über hellbraune bzw. hellgelbe bis intensiv schwefelgelbe, schleifwürdige Danburite von bis etwa 1 cm Größe berichtet.

**Madagaskar:** Blockige, teils mit Anatas vergesellschaftete Brookit-Kristalle von Fitampito, Provinz Fianantsoa, stammen vermutlich aus einer alpinotypen Paragenese.

**Malawi:** Um die Mineralien aus den Alkalisyenit-Pegmatiten am Mount Malosa, die früher reichlich im Handel verfügbar waren, ist es in der letzten Zeit stiller geworden. Trotzdem sind Funde von bis mehrere Zentimeter Größe aufweisender Kristalle von Bastnäsit-(Ce), bis 2 cm großer, wasserklarer Zektzerit-Kristalle, Elpidit, Hingganit-(Y) und Thorit als spektakuläre Neuheiten aus dieser Region zu betrachten.

**Namibia:** Aus Namibia scheint derzeit fast ausschließlich Material aus dem Erongo im internationalen Angebot zu sein: Fluorit in verschiedensten Farben und teils auch skurriler Ausbildung, Jeremejewit in schönen, blauen, bis 4 cm langen, kristallographisch gut ausgebildeten Kristallen, Monazit-(Ce) und Xenotim-(Y) sowie reichlich die schon lange Zeit bekannten schwarzen Turmaline, die gelegentlich auch unter der Bezeichnung „Foitit“ angeboten werden, aber offenbar doch meist Schörle oder F-reiche Schörle sind. Aus dem Tagbau von Okorusu ist ebenfalls Fluorit, teilweise in Vergesellschaftung mit Quarz, in zum Teil hervorragenden „Handstufen“ auf dem Markt. Hörensagen nach soll der Tagbau in nächster Zeit stark ausgeweitet werden; damit sind weitere spektakuläre Funde von hier durchaus zu erwarten.

**Südafrika:** Neu sind attraktive Gruppen bis 10 cm großer, halbkugelig hellbeige bis zart lachsrosa gefärbter Aggregate des wasserhaltigen Ca-Mn-Silikates Olmiit, dem Mn-dominanten Analogon des Poldervaartits, aus der N`Chwaning II-Mine der Kalahari Manganfelder. Das erst vor kurzer Zeit beschriebene Mineral sieht dem schon länger auf dem Markt verfügbaren Poldervaartit aus der Wessels-Mine zum Verwechseln ähnlich und man sollte daher beachten, dass alle als „Poldervaartit“ ausgewiesenen Stufen aus N`Chwaning II tatsächlich Olmiite sind!

**Kanada:** In der Zeitschrift „MINERALIEN-Welt“ ist in den Jahrgängen 19/2008 (Heft 5) und 20/2009 (Heft 1, Fortsetzung) u. a. auch ein umfangreicher Artikel zur Geologie und Mineralogie der bei Sammlern gut bekannten Asbest-Lagerstätte von Asbestos (Jeffrey Mine) in der Provinz Quebec abgedruckt. Das Vorkommen ist vor allem für hervorragende Kristalle und Stufen von Diopsid, Granat, Pektolith, Prehnit, Vesuvian und Wollastonit bekannt geworden. Für Systematik-Sammler sind insbesondere die hier vorkommenden seltenen Mineralien von Interesse, wie etwa Iowait, Jeffreyit, Moissanit, Spertinit und Tacharanit.

**USA:** Die Ocean View-Mine im San Diego County in Kalifornien lieferte kürzlich ausgezeichnete kleine Kabinetstufen von bis 5 cm langen Aquamarinen und Morganit. Attraktive Pyrolusite kommen aus einer kleinen Lagerstätte nahe Las Cruces in New Mexico.

**Mexiko:** Ein Neufund feinkristalliner Massen von tiefrotem Cuprit, die mit Chrysokoll verwachsen sind und anpoliert sehr attraktive, etwa handgroße Platten ergaben, ist aus der Mina Milpillas in Sonora bekannt geworden. Von der gleichen Lokalität kommen auch gut kristallisierte Azurite und Malachite in den Handel, die stark an Material von Tsumeb erinnern. Spitzpyramidale, orangebraune Mimetesite sind neuerdings in schönen Stufen aus der bekannten Lagerstätte von Ojuela/Mapimi in Durango auf den Markt verfügbar. Die Kristalle sind meist nicht sehr groß, aber reichlich mit guten Matrixstücken im Angebot. In diesem Zusammenhang sei hier auch auf das schon traditionelle, immer im Juli/August erscheinende Themenheft der Zeitschrift „Lapis“ verwiesen, das im Jahrgang 33/2008 der Ojuela-Mine gewidmet ist. Das Heft bringt eine Fülle

von Informationen zur Geologie und unglaublichen Mineralienvielfalt dieser für Mexiko bedeutenden Erzlagerstätte und international bemerkenswerten Mineralfundstelle.

**Brasilien:** Apatite aus der Sapo Mine bei Goiabera, Minas Gerais, sind nun schon einige Zeit bekannt. Als durchaus ungewöhnlich sind aber Funde eigenartiger, bis etwa 10 cm langer, bäumchenartiger Aggregate bläulichgrüner Kristalle von Apatit-(CaF) – früher Fluorapatit – zu bezeichnen. Bis 4 cm große hellrot gefärbte, auf Chalcedon sitzende kugelige Rhodochrosit-Aggregate werden von Conselheiro Lafaiete in Minas Gerais gemeldet. Offensichtlich aus einer alpinotypen Paragenese stammen herrliche, bis etwa 25 cm große Quarze, die mehr oder weniger intensiv mit feinen rotbraunen Rutilnadelchen durchwachsen sind – ein überaus attraktives Material, das aus der Umgebung von Diamantina/Minas Gerais kommen soll. Ausgezeichnete Titanit-Zwillinge von bis etwa 3 cm Größe, in Schleifqualität, aus der Umgebung von São Geraldo do Araguaia in Pará kommen wohl ebenfalls aus einer alpinotypen Paragenese. Orangebrauner Florencit – vermutlich Florencit-(Ce), ein sehr seltenes Ce-Al-Phosphat – in Kristallen von immerhin bis 5 mm Größe, teils mit Milarit und Quarz vergesellschaftet, ist von der bekannten Lagerstätte von Brumado in Bahia gemeldet worden.

**Argentinien:** Ein ungewöhnlich reichhaltiger Fund von bis zu fast 10 cm großen, schlanken Pseudomorphosen von Hämatit nach Magnetit und auch mehr oktaedrischer Bildungen in teils über Handgröße erreichenden Stufen kommen neuerdings vom Vulkan Payún Matru, Malargüe, Provinz Mendoza. Das Material ähnelt sehr jenem, das viele Jahre hindurch mit der Fundortangabe „Patagonien“ im Handel angeboten worden ist; es ist nicht auszuschließen, dass „Patagonien“ eine bewußt falsche Fundortangabe ist.

**Peru:** Das seltene Mineral Pearceit-Tac ist neuerdings in immerhin bis zu 1,5 cm großen Kristallen(!), auf Skarnmatrix aufsitzend, aus der Lagerstätte Uchucchacua im Lima Dept. auf den Markt gekommen, und auch andere Lokalitäten Perus liefern schönes Sammler-Material (z. B. Hübnerit auf Quarz von der Grube Mundo im La Libertad Dept. oder attraktive Siderite über hochglänzendem Chalkopyrit von der Mine Paloma, Huancavelica). Für an Mineralienneufunde aus Peru speziell interessierte Sammler sei hier noch ein Artikel von Hyrsl & Rosales erwähnt, der im Jahrgang 19/2008/Heft 5 der Zeitschrift „MINERALIEN-Welt“ abgedruckt ist und hier, auch mit gutem Bildmaterial untermauert, Mitteilung über zahlreiche interessante neue Funde der Jahre 2005 bis 2008 macht.

**China:** Fluorit ist ein Mineral, das in China von vielen Lokalitäten mittlerweile bekannt ist und Material davon ist auch weiterhin reichlich im Handel verfügbar. Ein Neufund erbrachte nun bis 2 cm große, violette Würfel, die im Inneren einen weißen Kernbereich aufweisen und auf die apart orange gefärbte Calcit aufgewachsen sind. Als Fundort wird Qinglou in der Provinz Guizhou vermutet. Ungewöhnlich große, bis etwa 6 x 6 cm messende, dicktafelige Babingtonite von Qiaojia in der Provinz Yun-

nan sind zweifellos für diese Mineralart als spektakulär zu bezeichnen. Spektakulär sind aber auch bis 20 cm Größe aufweisende, trübgraue bis zart rosa gefärbte Calcit-Zwillinge aus Guangxi. Schön himbeerfarbige Rhodochrosit-Kristalle, die bis etwa 6 cm groß sein können, werden seit einiger Zeit immer häufiger im internationalen Handel angeboten (siehe dazu Bericht in „Lapis“, Jg. 33/2008, Heft 10). Von Gexin/Laochang in der Provinz Yunnan sind interessante Stufen von blauem Hemimorphit, der mit immerhin bis etwa 3 mm großen Veszelyit-Kristallen und als Neuheit auch mit grünem Libethenit vergesellschaftet ist, gemeldet worden. Für Sammler alpinen Materials scheint ein ungewöhnlich reichhaltiger Neufund interessant, der mit feinen Aktinolith-Nädelchen durchwachsene und damit deutlich graugrün gefärbte Quarzkristalle von bis zu 10 cm Länge in steilrhomboedrischem Habitus liefert. Als Fundort wird einerseits Ji Nan in der Provinz Shandong andererseits aber auch Zhangzhou in Henan angegeben; wieder ein Beispiel für die Unsicherheit chinesischer Fundortangaben (in der Literatur scheint dieses Material, das mit großer Wahrscheinlichkeit einer alpinotypen Paragenese zuzuordnen ist, bisher noch nicht auf!).

**Myanmar:** Ein Neufund von bis 5 cm langen, teils wasserklaren, prismatischen Phenakiten, in Form typischer „Fräserkopf“-Zwillinge ausgebildet, ist von Malo bei Momeik bekannt geworden, wobei als besondere Rarität auch Phenakit auf Pegmatit-Matrix hervorzuheben ist; üblicherweise sind derartige Kristalle immer lose in den Handel gekommen! Das seltene Ca-Al-Borat Johachidolit wurde erst kürzlich ebenfalls aus der Edelstein-Region von Mogok bekannt gemacht. Das Mineral kommt in Vergesellschaftung von rosa Sodalith in einem an Nephelin reichen Alakligestein vor.

**Nepal:** Bis 12 cm lange, bleistiftdicke, gut transparente und schön blau gefärbte Aquamarine wurden als Neufund von Mangsima, im Vorland des Makalu in Ostnepal gelegen, gemeldet. Für an „alpinem“ Material interessierte Sammler bemerkenswert ist ein Neufund oft klarer, bis fast 20 cm Länge erreichender, extrem steilrhomboedrischen Habitus aufweisender Quarzkristalle von Tipling im Ganesh Himal.

**Pakistan:** Brookit und Anatas aus Alpinen Klüften in quarzitischen Gneisen von Baluchistan sind schon lange Zeit bekannt. Ungewöhnlich ist aber mittlerweile das überaus reichliche Angebot an diesem Material in zum Teil wirklich guten und vor allem preiswerten Stufen, insbesondere von Brookit.

**Iran:** Aus dieser Weltgegend sind in den letzten Jahren nur wenige Mineralienfunde bekannt geworden. Neu sind aber Stufen mit bis etwa 1 cm großen Wulfenit-Kristallen in verschiedenen Habitusformen aus der Lagerstätte Ahmad Abad, Provinz Yazd. Aus einer anderen Pb-Zn-Lagerstätte (Nakhlak, Madan-o Nakhlak, District Anarak in der Provinz Esfahan) werden bis 8 cm große Cerussit-Kristallaggregate und Hemimorphit gemeldet. Die Cerussite ähneln dabei sehr jenen Zwillingbildungen, die für Tsumeb so charakteristisch sind.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [199\\_119](#)

Autor(en)/Author(s): Niedermayr Gerhard, Walter Franz, Burgsteiner Erwin,  
Rathgeb Josef

Artikel/Article: [Für den Sammler \(Informationen für den Sammler-Ausgabe 2009\)  
237-252](#)